



Heinrich Strößenreuther (L) im Gespräch mit Albert Herresthal.

Aufeinander zugehen

Das Buch »Verkehrswesen« soll uns motivieren, in der verkehrspolitischen Diskussion andere Perspektiven als die eigene mitzudenken. Aber wie gut kann das gelingen?

Miteinander den Kulturkampf beenden – so lautet der Untertitel des Buchs von Heinrich Strößenreuther, Hauptautor Michael Bukowski und Justus Hagel, das vor einem Jahr bei Tremonia Media erschienen ist. Das Werk des Trios trägt den etwas nüchternen Titel »Die Verkehrswesen«. Ursprünglich sollte es heißen: »Verkehrswendy und der böse Rolf – warum uns die Grünen das Auto wegnehmen wollen«. Das wäre zwar knackiger gewesen, hätte aber polarisiert – und genau das Gegenteil wollen die Autoren schließlich erreichen.

Interview mit Heinrich Strößenreuther:

Wunden Punkt getroffen

RadMarkt: Wird mit diesem Buch der Polarisierer zum Versöhner?

Heinrich Strößenreuther: In meinem ersten Buch »Der Berlin-Standard« über das Berliner Mobilitätsgesetz habe ich bereits mit Blick auf Bürgermeister und Politikerinnen, die den Autofahrern gute Radverkehrspolitik verkaufen müssen, entsprechend kommunikative Figuren empfohlen. Mit dem Eintritt in die CDU und dem Kontakt durch die Klimaunion wurde mir noch klarer, dass wir aus der Sichtweise der üblichen Verkehrsbubble

ausbrechen und neue Mehrheiten in der Mitte gewinnen müssen – das war schon meine Haltung beim Volksentscheid Fahrrad.

Wenn es gelingt, Vorurteile abzubauen und damit den Kulturkampf auszumerzen, dann entsteht mehr Chance auf Veränderung als bei den ewigen Beschuldigungen. Ja, ich war Polarisierer, sehr klar für die Sache, habe aber auch damals schon für den Blick auf das Gemeinsame geworben. Das Trennende haben uns die Medien hinzugedichtet.

RM: Haben auch »Rolfs« das Buch gelesen?

Strößenreuther: Tatsächlich haben wir diverse Statements aus bürgerlichen Kreisen erhalten, wie Deutscher Städtetag, Deutsches Verkehrsforum, Konrad-Adenauer-Stiftung, CDU Bundesvorstand

und Klimaunion als auch von Automobilverbänden, wie ACE, ACV, BAVC, VCD, Mitfahrverband und Bundesverband Carsharing. Ein Zeichen dafür, dass wir außerhalb der üblichen Cage Fights einen neuen gesprächseröffnenden Ton getroffen haben. Die Tuner-Szene haben wir sicher nicht erreicht.

RM: Gab es überraschende Reaktionen oder eher erwartete?

Strößenreuther: Wie in der Klimaszene üblich, werden wir lieber von den eigenen Leuten als von den Gegnern gemeuchelt. Tatsächlich schossen mit großer Begeisterung Sixtus und Katja Diehl schon gegen die Crowdfunding-Kampagne, aber auch später gegen das Buch.

Wir hatten ursprünglich den Autohass in die Diskussion gebracht – und damit offensichtlich einen emotionalen wunden

Strößenreuther, Bukowski und Hagel wollen eher »Verständigung, Klartext und ein besseres Miteinander«, schreiben sie im Vorwort. Kann das aber beim emotional so stark aufgeheizten Thema Verkehr gut funktionieren? Die Autoren gehen das Thema humoristisch an, schon vom Titelbild her. Versprochen wird eine »unterhaltsame und erhellende Entdeckungsreise durch den Verkehr, wie Sie ihn und sich selbst darin noch nicht gesehen haben«. Das Ziel ist, einen Perspektivwechsel zu ermöglichen, ohne in den klassischen Kulturkampf für oder gegen das Auto zu verfallen.

Klar, neue Argumente für oder gegen die Verkehrswende erfährt man hier nicht, das war weder zu erwarten noch ist es der Anspruch der Autoren. Stattdessen geht es um den Abbau der Schützengräben, in denen sich beide Lager verschanzt haben, und zwar durch mehr Empathie, genaueres Zuhören und Gelassenheit.

Die meisten sachlichen Argumente liegen zwar auf dem Tisch, werden aber bis jetzt jeweils nur von der eigenen Fraktion zur Kenntnis genommen.

Das betrifft nicht nur die Pro-Auto-Fraktion, sondern auch die radikalen Befürworter einer Verkehrswende, die so stark von ihrem eigenen Lebensumfeld geprägt sind (urbane Verkehrsstrukturen mit gutem ÖPNV-Angebot, leichte Erreichbarkeit der Ziele zu Fuß, per Rad, Bus oder Bahn), dass sie sich kaum in die Lebenswirklichkeit derjenigen hineinendenken können oder wollen, die aufs Auto angewiesen sind oder dies zumindest annehmen.

Konstruktiver Dialog

Für einen konstruktiven, lösungsorientierten Dialog soll das Buch daher zu offener ehrlicher Gesprächsbereitschaft beitragen, ohne Differenzen zu verschleiern. Die 140 Seiten sind in einem gut lesbaren, nicht-wissenschaftlichen Stil gehalten, mit gewisser Leichtigkeit und dem imaginären Wortwechsel zwischen der 18-jährigen verkehrsbewegten Wendy und dem Autoliebhaber Rolf. Sie streiten sich und hören sich manchmal zu. Das Buch entscheidet nicht, wer am Ende Recht hat; beide Positionen haben Platz, die unterschiedlichen Perspektiven werden ausgedrückt. Hinzu kommt ein Grußwort von Schauspieler Jan Josef Liefers.

Schlussendlich könnten sich die beiden Konfliktparteien trotz aller unterschiedlichen Perspektiven auf manche Punkte einigen. Ob das Buch persönlich positiv einwirken konnte, kann man zuletzt mit einem augenzwinkernden Kulturkampf-Führerschein überprüfen. 22 Punkte sind theoretisch erreichbar, aber schon ab 16 Punkten gibt's den Strößenreuther-Orden (schwarzer Gürtel im Miteinander – womit man »in jeder reißerischen TV-Talkshow den Kulturkampf unfallfrei ausbremsen« könne).

www.die-verkehrswesen.de

Text/Foto: Albert Herresthal

Punkt getroffen. Das half uns, diese Gefühle nochmal klarer zu bringen – und das ist jetzt meines Erachtens auch der Wert für uns alle, egal in welchem Lager.

Autohass gibt es tatsächlich sehr selten, Brass (Anmerkung Redaktion: Wut) auf Automachos schon eher, aber noch mehr auf eine Politik, die uns (Auto- wie Radfahrende) mit dem Überpopulationsproblem von Autos als auch mit dem fehlenden infrastrukturellen Schutz vor Unfallgefahren allein lässt.

Die jüngste Verkehrskampagne des CDU-Senats in Berlin griff einen der zentralen Gedanken unseres Buches auf, nämlich, die anderen etwas gelassener zu sehen und zu begreifen, dass Minderheiten die Mehrheiten in den Konflikt ziehen; dieser Teil gefiel uns. Allerdings gepaart mit dem Verlangsamten des Radwege- und Kreuzungsbaus war das dann eher ein Schuss in den Ofen.



Der Buchautor

Heinrich Strößenreuther, Jahrgang 1967, ist Diplom-Wirtschaftsinformatiker und der Öffentlichkeit vor allem als politischer Umweltaktivist mit spektakulären Aktionen bekannt geworden. In Berlin war er das Gesicht der erfolgreichen Initiative Volksentscheid Fahrrad,

die 2018 zur Verabschiedung des Berliner Mobilitätsgesetzes durch das Berliner Abgeordnetenhaus führte.

Bei weiteren Aktivitäten ging es um Flächengerechtigkeit und Falschparken im Verkehr und um Klimaschutzthemen. Seit 2021 ist Strößenreuther CDU-Mitglied und Mitgründer der Klimaunion. Aktuell engagiert er sich darüber hinaus für einen Baumentscheid. Die Wochenzeitung Zeit bezeichnete ihn als »Verkehrsb rebell im schwarzen Anzug«.